

Vortrag

Donnerstag, 16. Oktober 2025, 19 Uhr,
Müllner Bräu, Saal 4

Vortrag von Viktoria Moser, MSc MA:
„Die archäologische Ausgrabung 2023/24 am Areal
des ehemaligen Spitalsfriedhofs St. Johann
(1695–1896)“.

Sonderführungen

Ausstellung „Paradise Lost“ im DomQuartier –
Radiomuseum Grödig – Ausstellung des Salzburg
Museum „Heroisch und verklärt – Der Bauernkrieg
im Spiegel von Kunst und Diktatur“ im DomQuartier.

Spurensuche: Geschichte aktiv

Wanderungen mit Dr. Rosemarie Molander: Buchberg
am Attersee – Gaissteg von Unken nach Reith –
Villa Kerath – Laufen.

Buchflohmarkt und Tag der Offenen Tür im Stadtarchiv

Samstag, 13. September 2025, 10–16 Uhr.

Näheres zu diesen Veranstaltungen auf S. 2–18.
Redaktionsschluss des Heftes: 8. August 2025.

Vortragsabende

Donnerstag, 16. Oktober 2025, 19 Uhr, Müllner Bräu, Saal 4:

Vortrag von Viktoria Moser, MSc MA: „Die archäologische Ausgrabung 2023/24 am Areal des ehemaligen Spitalsfriedhofs St. Johann (1695–1896)“

Im Vorfeld der Errichtung des Neubaus Innere Medizin 3 am Areal der Landeskrankenanstalten Mülln (Gst. Nr. 3255) westlich des Müllegger Tores fanden ab dem 30. August 2023 bis zum 25. Jänner 2024 großflächige Grabungsarbeiten (Fläche: 65,00 x 50,00 m) zur Baufeldfreimachung statt.

In der Osthälfte des Areals befand sich der ehemalige Spitalsfriedhof St. Johann (1695–1895/1900), in dessen rund 200-jähriger Belegungszeit etwa 16.580 Beerdigungen stattgefunden haben sollen. Der Friedhof war sowohl für verstorbene Patienten als auch Pfleger und Bewohner der Stadteile Mülln und Riedenburg zuständig. Im Zuge der Arbeiten konnte ein insgesamt etwa 38,00 x 45,00 m großes Areal des Friedhofes freigelegt werden, was im Vergleich mit dem Franziszeischen Kataster (um 1830) etwa dem südwestlichen Viertel der ursprünglichen Ausdehnung entspricht.

Ab einer Grabungstiefe von 2,20–2,70 m unter der ursprünglichen Geländeoberkante konnten insgesamt 585 Gräber mit 1181 Bestattungen freigelegt werden. Dabei kamen zu einem großen Teil Mehrfachbestattungen vor. Die überwiegende Mehrzahl der Bestattungen lag mit nur sehr geringem seitlichem Abstand zueinander (0,30–0,40 m) regelhaft in Nord-Süd orientierten Reihen (Kopf im Norden). Die regelhafte, dichte Belegung und auch die Beigaben und Trachtbestandteile in Form von Rosenkränzen, religiösen Medallions und Knöpfen sprechen dafür, dass fast alle der freigelegten Gräber wohl aus der späteren Belegungszeit des Friedhofes von Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts stammen.

Die Vortragende: Viktoria Moser, MSc MA studierte Geologie und Archäologie an der Universität Salzburg und ist seit etwas mehr als fünf Jahren als Grabungsleiterin bei der Firma ARDIG – Archäologischer Dienst GesmbH beschäftigt. Im Zuge dieser Tätigkeit erfolgte die Ausgrabung im Landeskrankenhaus, die im Rahmen ihres Vortrages vorgestellt wird.



Reihenbelegung des Areals (oben) und ein besonders gut erhaltenes Skelett mit einer im Zuge einer Obduktion durchgeführten Schädelöffnung (unten) (Fotos: Fa. ARDIG).

Der Vortragsort: Saal 4

Die Vorträge im Herbst 2025 finden erstmals probeweise im neu gestalteten und mit moderner Technik ausgestatteten Rupertussaal, dem Saal 4 des Müllner Bräus, statt. Der 1962 errichtete Saal bietet 160 Sitzplätze und befindet sich direkt beim Aufzug und neben dem Lehrerstüberl.



Vortragsvorschau

Donnerstag, 13. November 2025, 19 Uhr (Müllner Bräu, Saal 4):

Vortrag von **Ao. Univ.-Prof. i. R. Mag. DDr. Gerhard Ammerer** „Besessenheit und Exorzismus in der frühen Neuzeit“.

Das Buch „Dämonen“ von Gerhard Ammerer, Nicole Bauer und Carlos Watzka, Verlag Pustet, Salzburg 2024, errang bei der Wahl des besten Wissenschaftsbuches 2024 den ersten Platz. Aus diesem Anlass findet dieser Freunde-Vortrag von Gerhard Ammerer statt, der im nächsten Heft ausführlicher vorgestellt wird.

Donnerstag, 11. Dezember 2025, 19 Uhr (Müllner Bräu, Saal 4):

Vortrag von **PDⁱⁿ MMag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Gruber** und **Mag. Dr. Thomas Kühntreiber** „Salzburg – Arnsdorf und retour: Klosterhöfe als Schnittstellen herrschaftlichen Weingartenbesitzes in der Wachau“.

Terminvorschau 2026

Donnerstag, 19. Februar 2026, 18 Uhr: Ord. Jahreshauptversammlung 2026, im Anschluss daran Vortrag von **PDⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Veits-Falk**: „Frauenorden in der Stadt Salzburg. Ein historischer Überblick“.

Donnerstag, 12. März 2026, 19 Uhr: Vortrag von **Tit. Univ.-Prof. i. R. Dr. Robert Hoffmann**: „Vom Mozartkult zum ‚Jedermann‘ – Die lange Gründungsgeschichte der Salzburger Festspiele“.

Donnerstag, 16. April 2026, 19 Uhr: Vortragsabend (Thema wird noch bekannt gegeben).

Die Termine in der zweiten Jahreshälfte 2026 (jeweils 19 Uhr):

8. Oktober, 12. November und 10. Dezember 2026.

Exkursion: Burgen, Schlösser und Edelsitze am Inn

Samstag, 11. Oktober 2025, 8.30 bis 18.30 Uhr:

Eintägige Busfahrt „**Burgen, Schlösser und Edelsitze am Inn**“: Katzenberg, Frauenstein, Mühlheim, Bogenhofen und Hagenau.

Leitung: Priv.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ **Sabine Veits-Falk**.

Kosten für Fahrt, Eintritte, Führungen und Trinkgelder: **58 Euro/Person**.

Anmeldung unbedingt erforderlich: freunde@salzburger-geschichte.at

Eine umgehende Anmeldung wird empfohlen (bitte die Namen aller Teilnehmer/innen angeben). Gäste können nur kurzfristig und nur dann berücksichtigt werden, wenn Anfang KW 41 noch Plätze frei sein sollten.

Zeitplan der Exkursion:

8 Uhr 30: Abfahrt vom Busterminal Nonntal über Pfaffstätt (Info über das Schloss im Bus) – Mattighofen (kurzer Stopp und Info beim ehemaligen Schloss) nach Katzenberg

10 Uhr 00 bis 11 Uhr 30: Führung in Schloss Katzenberg (Führung von Sebastian Mitterbauer BA)

11 Uhr 30 bis 12 Uhr 30: Fahrt von Katzenberg nach Mühlheim, Kirche Mühlheim (Führung OStR Mag. Thomas Pumberger), Weiterfahrt über Schloss Mamling (kurzer Stopp und Info) nach Frauenstein

12 Uhr 30 bis 14 Uhr 30: Mittagessen in der Schlosstaverne Frauenstein, eigene Besichtigung der Museumsräumlichkeiten

14 Uhr 30 bis 15 Uhr 20: Fahrt nach Bogenhofen, dort Besichtigung des Schlosses

15 Uhr 30 bis 17.30 Uhr: Führung in Schloss und Kirche von Hagenau

17 Uhr 30 bis ca. 18 Uhr 45: Rückfahrt und Ankunft in Salzburg



*Schloss Bogenhofen
(alle Fotos: Sabine Veits-Falk)*

Entlang des Inns entstanden im Mittelalter im Spannungsfeld zwischen der Festung Hohensalzburg im Süden, der kurbayerischen Burg Trausnitz in Landshut und der passauischen Festung Oberhaus im Norden Burgen, mit denen Ministerialengeschlechter belehnt wurden. Im 16. Jahrhundert in Schlösser umgebaut und im 18. und 19. Jahrhundert vielfach umgestaltet, sind heute manche Objekte öffentlich oder mit Führungen zugänglich, die meisten jedoch in Privatbesitz.

Unter fachkundiger Begleitung des zum Thema der Exkursion forschenden Master-Studenten Sebastian Mitterbauer und von Gymnasialprofessor i. R. OStR Mag. Thomas Pumberger, der unter anderem zur (Kunst-)Geschichte der Kirche in Mühlheim forscht, werden wir Interessantes aus der Geschichte der einzelnen Schlösser erfahren, wie die jeweiligen Besitzerinnen und Besitzer der Schlösser miteinander in Beziehung standen und welche Salzburg-Bezüge es gab. Bei in Privatbesitz befindlichen, im Mittelalter und Früher Neuzeit teilweise mächtigen Anlagen, wird bei kurzen Zwischenstopps aus deren Geschichte Wissenswertes berichtet werden.

Schloss Katzenberg

Die ursprüngliche Burg wurde 1196 als Eigentum der Bischöfe von Passau urkundlich als Chotzenperig erwähnt. 1251 belehnte das Bistum die Grafen von Ortenburg mit der Veste, die sie von Vögten verwalten ließen. Nach einem Brand im Jahr 1629 wurde die Burg zu einem Schloss umgebaut. Auf dem Schloss herrschten mehrere Familien, von denen die Mautner und Taufkirchner besonders hervorzuheben sind.

Heute befindet sich das im Renaissancestil erbaute Schloss im Privatbesitz der Familie Steinbrener, die in Böhmen bis zur Enteignung im Jahr 1945 die größte Gebetsbuchdruckerei der Welt besaß.

Eine Sammlung von Gebetsbüchern und zahlreiche Druckereimaschinen sowie eine Nachtopf-Sammlung sind Teil einer Ausstellung im Schloss.



Kirche Mühlheim

In der heute kleinen Ortschaft Mühlheim am Inn wurde um 1140 erstmals eine Kirche urkundlich

genannt. In längerer Bauzeit vom letzten Viertel des 15. Jahrhunderts bis etwa 1520 wurde die gotische Kirche errichtet. Eine Barockisierung des Kirchenraums erfolgte urkundlich 1726, gleichzeitig wurden vermutlich die Gewölberippen abgeschlagen und das spätgotische Gewölbe durch Johann Michael Vierthaler in den Jahren 1737/1738 stuckiert und mit Deckenbildern ausgestattet. Das Innere ist von der spätbarocken Überformung der spätgotischen Raumschale geprägt.



Anmeldung bevorzugt per E-Mail an: freunde@salzburger-geschichte.at

✂

Absender:



Tel.-Nr.:

***Bitte Name(n) aller Reiseteilnehmer/
innen und Adresse vollständig
angeben!***

An die
Freunde der Salzburger Geschichte
Postfach 1
5026 Salzburg

Schloss Frauenstein

Errichtet nach den Ungarneinfällen im 10. Jahrhundert, ist seit der Herrschaft der Fraunhofer im 14. Jahrhundert der Name „Frauenstein“ belegt. 1435 kaufte der Wittelsbacher Heinrich „der Reiche“ die Herrschaft Frauenstein. 1508 erhielten die Brüder Peter und Wolfgang Baumgartner Frauenstein und Ering (heute Bayern) für ihre Dienste im



Landshuter Erbfolgekrieg von Herzog Albrecht IV. „dem Weisen“. Die Burg wurde zum herrschaftlichen Schloss umgestaltet. Im 18. Jahrhundert verfielen Teile der Anlage. 1885 gelangte der Besitz an die freiherrliche Familie von Venningen aus Riegerting nahe Ried. 1997 pachtete der Verein „Lebendiges Frauenstein“ und der Ritterverein „Tempus Rapax“ die Liegenschaft und begann mit der Revitalisierung der im Mittelpunkt des Schutzgebiets Unterer Inn befindlichen Anlage.



Anmeldekarte

Busfahrt

„Burgen, Schlösser und Edelsitze am Inn“

Ich/Wir melde(n) mich/uns verbindlich für die Exkursion
in das Innviertel am 11. Oktober 2025 verbindlich an.

Anzahl der Teilnehmer/innen:

Datum, Unterschrift

Im ehemaligen Salzstadl wird in einigen Räumen eine historische Ausstellung zur Geschichte von Frauenstein gezeigt, im 3. Stock kann die Ausstellung „Naturium am Inn“ mit interaktiven Stationen zur Vogelwelt des Europareservats und einem beeindruckenden Ausblick über den Stausee sowie Blick auf das Verbund Innkraftwerk Ering-Frauenstein besichtigt werden.



Schloss Hagenau

1088 ist eine namensgebende Burg („Hartwicus de Hagenowe“) in der Nähe des heutigen Schlosses belegt. 1152 kam sie an die Bischöfe von Passau, die sie als Lehen an ein Ministerialengeschlecht gaben, das sich ebenfalls nach der Burg benannte. Der berühmteste Hagenauer war Reginbert, Bischof von Passau, der im Kreuzzug 1147 starb. 1262 starb dieses Adelsgeschlecht aus, so dass die Anlage kurzfristig von den Ortenburgern und danach von den Herzögen von Bayern besessen wurde. Die Burg wechselte oft den Besitzer, so war sie im Besitz der Toerring (ab 1270) und der Ahamer (um 1400). 1525 kauften sie die Taimer zu Mühlheim und blieben bis 1635 Besitzer. 1571 wurde die alte Burg abgerissen, da sie bei mehreren Bränden und Überschwemmungen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden war und auf einem zum Inn vorspringenden erhöhten Sporn ein Renaissanceschloss errichtet, wie es heute noch erhalten ist. 1635 schenkte Kurfürst Maximilian I. von Bayern das Anwesen seinem Leibarzt Ferdinand Schütz.

1710 erwarb Graf Ferdinand Josef von Rheinstein und Tattenbach das Schloss, 1722 kam es an Johann Franz Graf Franking und 1829 auf dem Erbweg an die Freiherren von Handel. Seit 2020 wird das Schloss vom Verein „Bildungs- und Kulturzentrum Schloss Hagenau“ genutzt.



Geschichte aktiv – Auf Spurensuche

Wanderungen mit Dr. Rosemarie Molander

Das heuer neu in das Vereinsprogramm aufgenommene Format von geführten Wanderungen mit Dr. Rosemarie Molander, die uns bereits nach Staufeneck, Mondsee und auf den Götschenberg bei Bischofshofen geführt haben, werden mit vier Veranstaltungen auch im zweiten Halbjahr 2025 fortgesetzt.

Hauptziel dieser gemeinsamen Wanderungen sind historische Fundstätten in der Umgebung von Salzburg, zu denen auch jeweils kurze thematische Einführungen geboten werden. Zudem sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich eingeladen, auch ihr Wissen vor Ort einzubringen. Optional vorgesehen sind Einkehr und Nachbesprechung.

Termine: Wanderungen finden jeweils an Samstagen und **nur bei Schönwetter** statt! Gegebenenfalls werden kurzfristig Ersatztermine bekannt gegeben. Die Anfahrt erfolgt mit Öffis (Klimaticket Salzburg kann ggf. bei Gemeinde/Bürgerservice ausgeborgt werden). Für Eigenanreise wird zudem ein jeweiliger zusätzlicher Treffpunkt vor Ort angegeben.



Buchberg am Attersee (Foto: Eva-Maria Wörndl).

Nach dem Charakter der Touren (**T**) werden zwei Arten unterschieden: **T1:** Dauer bis zu 2 Stunden, flach oder mäßig steigend, großteils bequeme Wege (Kinder ab 6 J.). **T2:** Dauer 3–4 Stunden, bis zu 400 Höhenmeter, schmale und holprige Steige, asphaltierte Abschnitte. **T1 + T2:** Bitte feste Wanderschuhe und Stöcke mitnehmen.

Anmeldung erwünscht: Zur besseren Planung und zur Info über wetterbedingte Verschiebungen oder Absagen wird bei geplanter Teilnahme um Anmeldung gebeten: freunde@salzburger-geschichte.at

Bei Fragen wenden Sie sich bitte per SMS an: 0650/9110855 (R.M.)

Kosten: Bus-/Bahnfahrt, ev. Museums- und sonstige Eintritte

6. September 2025: Buchberg am Attersee (T2)

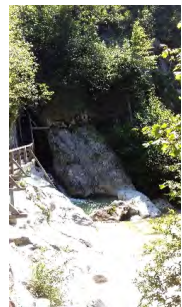
Auf dem Gipfelplateau belegen Grabungen eine mächtige Wall-Anlage aus der Bronzezeit, von der Spuren zu erkennen sind. Danach geht es hinunter zum Burghügel, dem Sitz eines bairischen Herzogsguts und ab dem 9. Jahrhundert eines fränkischen Königshofs („Atarnhova“). Heute steht hier die Wallfahrtskirche „Maria mit der Axt“.

Anforderung T2+ (320 Hm, Gehzeit 3–4 h, Weg teilweise steil und wurzelig).
Nur bei Schönwetter.

Abfahrt 08:34 Uhr S2 Richtung Linz. Ticket bis Attersee am Attersee lösen. Treffpunkt Bhf Salzburg, Fahrkarten-Automat um 08:20 Uhr. Treffpunkt Eigenanreise vor dem Bhf. Attersee um 10:00 Uhr. Rückfahrt stündlich.

25. Oktober 2025: Gaissteig von Unken nach Reith (T2)

Auf dem alten Flößerweg geht es über Schütterbad (1562 als Wildbad erstmals erwähnt) nach Reith, mit Blick auf den Oberrainer Knogel (mesolithische Station), Schloss Oberrain und die Festung Kniepass. Am Rückweg besteht die Option, die neue Erlebnis-Arena „Fort Kniepass“ zu besichtigen (8 €). Bitte Jause mitnehmen.



Anforderung T2 – flacher Felssteig, Holzstege (4 km, 1,5 h).

Wegen Rutschgefahr nur bei Schönwetter.

Abfahrt 8:23 Uhr Bus 260, Bussteig J, Treffpunkt 8:15 Uhr an der Drehtür zum alten Forum. Ankunft Unken Ortsmitte 9:32 Uhr. Treffpunkt bei Eigenanreise: 9.35 Uhr Unken gegenüber ADEG. Rückfahrt Reith 13:48 Uhr (Kniepass 15:59 Uhr).

Fotos: Christian Muckenhuber (Kniepass), Rosemarie Molander (Reith).

15. November 2025: Villa Kerath (und Hochgitzten) (T1 + T2)

Anreise mit dem Bus nach Kerath, wo im Wald noch schwache Reste eines römischen Guthofs ausmachbar sind. Über den Holzbauern und die Sandkuchl geht es danach zum Winding-Gut (Einkehr). Am Rückweg kann optional die Schlaufe über den Hochgitzten genommen werden, wo Martin Hell Hinweise auf eine prähistorische Höhensiedlung entdeckt hatte.



Anforderung T1+ Holzbauernweg (4 km, 1,5 h, 140 Hm, stetig bergauf), T2 Hochgitzten (+ 1,5 h, insg. 320 Hm).

Nur bei gutem Wetter.

Abfahrt S1 um 10:30 Uhr, in Bergheim (Fahrkarte im Zug). Umstieg in Bus 110 (Fahrt 8 min). Treffpunkt Bhf. Salzburg Fahrkartenautomat um 10:20 Uhr.

Alternativer Treffpunkt Bhf. Bergheim um 10:37 Uhr. Rückfahrt Voggenberg Ortsmitte stündlich um .22.

20. Dezember 2025: Mit dem Nachtwächter durch Laufen

Historische Stadtführung durch Laufen an der Salzach und Besuch der Stille-Nacht-Kapelle. Dauer 2 h. Kosten 8–10 € (je nach Gruppengröße). Bitte warm anziehen (**entfällt bei Schlechtwetter**).

Abfahrt S1 um 16:00 Uhr nach Oberndorf-Stadt (Fahrkarte im Zug). Treffpunkt Bhf. Salzburg Fahrkartenautomat um 15:50 Uhr.

Alternativer Treffpunkt: Rathaus Laufen um 16:50 Uhr.

Parkplätze könnten aber wegen der Adventmärkte rar sein.

Rückfahrt S1 alle halbe Stunde um .19 und .49.



Wichtiger Hinweis: Die Teilnahme an den Veranstaltungen der Reihe „Geschichte aktiv“ erfolgt auf eigene Gefahr. Leider müssen wir die Möglichkeit der Teilnahme aus versicherungstechnischen Gründen auf Vereinsmitglieder beschränken! Machen sie daher für bei Reisen und Führungen teilnehmende Partnerinnen oder Partner bitte auch von der Möglichkeit der günstigen Partnermitgliedschaft bei unserem Verein Gebrauch.

Aktuelle Sonderführungen

Paradise Lost

Freitag, 12. September 2025, 15 Uhr:

Führung durch die Ausstellung „**Paradise Lost**. Die Tapisserien des Salzburger Doms“ im Nordatorium des DomQuartiers mit **Dr. Reinhard Gratz**, Direktor des Dommuseums zu Salzburg.

Treffpunkt: Kassa Residenzgalerie. Kosten 5 Euro (Sonderpreis für Eintritt und Führung).

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at



Näheres zu der nur mehr bis 13. Oktober 2025 laufenden Ausstellung siehe Landesgeschichte aktuell Nr. 254, S. 10–13.

Radiomuseum Grödig

Freitag, 26. September 2025, 14 Uhr:

Sonderführung mit **Kustos Hans Martin Walchhofer** durch das **Radiomuseum Grödig** (max. 25 Personen).

Treffpunkt: Radiomuseum Grödig, Hauptstraße 3, 5082 Grödig

Kosten: Eintritt frei, Spenden erbeten.

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at

Zur Parkplatzsituation: Vor dem Radiomuseum gibt es einige Parkplätze in der blauen Zone. Parken kann man auch vor dem Heimathaus/Radiomuseum (Einfahrt bei der Pension Sallerhof, dann links). Herr Walchhofer wird uns zudem vor Ort behilflich sein.

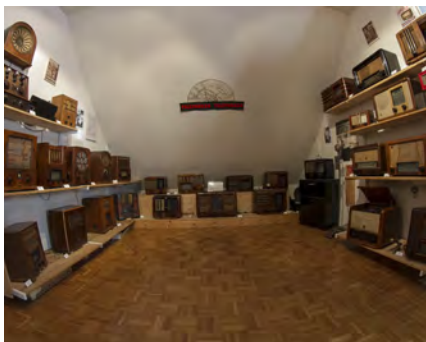


Das 1996 von Hans Martin Walchhofer gegründete Radiomuseum Grödig dokumentiert anhand seiner rund 300 voll funktionsfähigen Exponate die Geschichte und technische Entwicklung des Radios vom Funksender bis zu den UKW-Geräten der 60er Jahre. Mit einer reichen Auswahl an Geräten zeigt das Museum in einzelnen Abschnitten die technische Entwicklung des Radios. Die voll funktionsfähigen Geräte der Sammlung werden unter der fachkundigen Führung des Museumsleiters vorgestellt und auf Wunsch auch vorgeführt. Es erwarten uns Geräte aus den Anfängen der drahtlosen Telegraphie, Detektor- und Röhrenapparate. Auch die Ära des „Volksempfängers“ wird dokumentiert. Zu finden sind auch Raritäten, wie etwa ein in Salzburg gebautes Radio von 1928, ein Ingelen US 437 Geographic (Baujahr 1937), ein Drahttongerät und eine Reihe von seltenen Apparaten aus der Anfangszeit des Rundfunks.

Grödig, der Sitz des Radiomuseums, hat auch einen besonderen Bezug zur visualisierten Thematik: Die Fa. Körting hat hier bis Ende der 1960er Jahre Radios produziert und es waren rund 1000 Beschäftigte bei der Radioproduktion tätig.

Ein Bereich des Museums ist für laufende Sonderausstellungen reserviert. Das Museum betreibt auch eine Radiobörse mit einer großen Auswahl an Radiogeräten, Röhren und diversen Ersatzteilen.

Darüber hinaus steht Interessierten ein Archiv mit einem umfangreichen Bestand an Zeitschriften rund um das Radio zur Verfügung.



Fotos: <https://www.salzburgerland.com/de/magazin/radiomuseum-groedig/>

Heroisch und verklärt – Der Bauernkrieg 1525/26

Freitag, 28. November und Freitag, 12. Dezember
2025, jeweils 14 Uhr:

Sonderführung (2 Termine zu je max. 25 Personen)
durch die Ausstellung „**Heroisch und verklärt –
Der Bauernkrieg im Spiegel von Kunst und
Diktatur**“ mit den Ausstellungskurator/innen MMag. Dr. Andreas Zechner
und Cornelia Mathe M.A. sowie Vereinsobmann Dr. Peter F. Kramml.

Eine Sonderausstellung des Salzburg Museum im DomQuartier Salzburg/
Nordoratorium in der Reihe Salzburg Museum Gastspiel.

Die Ausstellung wird von 8. November 2025 bis 27. April 2026 gezeigt.

Die Ausstellung wird von 8. November 2025 bis 27. April 2026 gezeigt.

Treffpunkt: Kassa Residenzgalerie. Kosten 6 Euro (Sonderpreis für Eintritt und Führung).

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at



Beschießung der Festung Hohensalzburg durch aufständische Bauern 1525. Postkarte mit einem Motiv von Fritz Dürnberger, 1923 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. Foto 21566).

In den Jahren 1524 bis 1526 erfasste ein noch nie dagewesener Aufstand das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Hunderttausende Menschen – Bauern, aber auch Stadtbürger, Handwerker und Bergleute – griffen zu den Waffen. Sie kämpften für ein Ende ihrer Unterdrückung durch Adel und Klerus, für die Wahrung ihrer traditionellen Rechte, für religiöse Freiheiten, für eine gerechtere Verteilung des Wohlstands und der natürlichen Ressourcen. Der große Deutsche Bauernkrieg, wie ihn spätere Generationen nennen werden, wurde vielerorts blutig niedergeschlagen. Seine Geschichte brannte sich dennoch tief ins kollektive Gedächtnis ein.

Der große Bauernkrieg und spätere bäuerliche Revolten dienten seit Jahrhunderten als Sujets in Literatur und Bildender Kunst. Je nach ideologischem Blickwinkel erschienen die Aufständischen als gemeingefährliche Verbrecher oder heldenhafte Freiheitskämpfer. Die Diktaturen des 20. Jahrhunderts stilisierten sie zu Vorkämpfern der jeweils eigenen Bewegung, missbrauchten ihre Aufstände als Werkzeug der politischen Propaganda.

Im Zentrum der Ausstellung steht die Frage, wie frühneuzeitliche Aufstandsbewegungen in späteren Epochen und politischen Systemen interpretiert wurden. Gelingt es uns heute – 500 Jahre danach – den Bauernkrieg frei von ideologischen Denkmustern zu betrachten?

Buchflohmarkt: Spenden erbeten

Am Samstag, 13. September 2025 findet im Rahmen des **Tags der Offenen Tür** im Haus der Stadtgeschichte ein **Buchflohmarkt** unserer Vereinssektion „**Freunde des Stadtarchivs**“ statt, dessen Erlös zweckgebunden für Ankäufe des Stadtarchivs verwendet werden wird.

Wir bitten unsere Mitglieder **um Spenden** für diesen Flohmarkt, vor allem um nicht mehr benötigte **Salisburgensien, Austriaca** und andere **historische Bücher**. Diese können im Haus der Stadtgeschichte (Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr sowie Freitag 8 bis 12 Uhr) abgegeben werden. Auch eine Abholung ist nach Terminvereinbarung (Anmeldung bitte per E-Mail an die Freunde der Salzburger Geschichte) möglich.



Freunde des Stadtarchivs



Speicher auf!

Sa, 13. September
10 bis 16 Uhr
Glockengasse 8

Ausstellung „Die Stadt Salzburg 1945“,
Archivführungen, Bücherflohmarkt,
Historische Fotoschau, Statistik-Infopoint,
Kinderprogramm, Foodtruck

Tag der offenen Tür

Tel. 0662 8072-4701
www.stadt-salzburg.at/stadtarchiv



Stadtarchiv
Haus der Stadtgeschichte



Stadtarchiv

Haus der Stadtgeschichte

Tag der Offenen Tür mit Buchflohmarkt
Samstag, 13. September 2025, 10–16 Uhr

Programm

10.00 Uhr:

Begrüßung: Sabine Veits-Falk, Leiterin Stadtarchiv und Statistik

Eröffnung: Bernhard Auinger, Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg

Grußwort: Dagmar Aigner, Abteilungsvorständin Kultur, Bildung und Wissen der Stadt Salzburg

Führungen durch das Haus und die Restaurierwerkstatt

(Anmeldung vor Ort erforderlich)

10.30, 11.30, 12.30 13.30 (Kinderführung), 14.30 Uhr

Sonderverkauf von Büchern aus der Schriftenreihe des Stadtarchivs

Buchflohmarkt der „Freunde des Stadtarchivs“

Unter dem Motto „Entdecken, Stöbern, Staunen“ erwartet Sie bei diesem Bücherflohmarkt eine große Auswahl an Werken zur Geschichte von Stadt und Land Salzburg, Kultur, Kunst und Musik. Sie finden aber auch Bildbände, Zeitschriften, Dokumentationen, wissenschaftliche Publikationen und ein kleines Sortiment an besonderen Schätzen und Raritäten.

Der Verkaufserlös wird ausschließlich für Ankäufe des Stadtarchivs verwendet.

Salzburg-Bibliografie

(März–Juli 2025)

Bammer, Eva: **Walter Leitner**: Salzburger Politik vor 1945 (Teil 1), in: Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 19–23.

Bitschnau, Hieronymus: Werkstattbericht: Salzburger Volkstrachtenerhaltungsverein „**Die Bergkräutl'n**“. Einblick ins Gründungsjahr 1896, in: Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 31–33.

Bitschnau, Hieronymus: **Franz Kulstrunk** und die Salzburger Tracht, in: Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 53–55.

Brunner-Gaurek, Monika: Das **Ullmann-lehen in Böckstein** – ein Relikt aus dem Spätmittelalter, in: Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 80–83.

Dankl, Kay-Michael *siehe Obermair, Robert*

Dillinger, Andrea: Das **Radio** als Kulturvermittler, in: Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 65–68.

Dohle, Gerda, Dohle, Oskar und Schöchl, Josef (Hg.), **Hl. Erentrudis** – 400 Jahre Landesmutter. Feierlichkeiten zum 400-Jahr-Jubiläum der zweiten Translatio, 4. bis 8. 9. 2024 (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 37), Salzburg 2025, 130 S.

Dohle, Oskar *siehe Dohle, Gerda*

Döring, Thomas: Querelen um den neuen **Friedhof [in Laufen]**, in: Salzfass. 56. Jg., 2025, S. 41–54.

Dreier-Andres, Wolfgang: **Walter Leitners Liederheft** „Bauern – Krieger – Jungen“, in:

Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 24–28.

Edtmaier, Bernadette *siehe Obermair, Robert*

Einzinger, Franz Paul: Der **CVL** – ein wertvoller Verein für jung und alt, in: Schule heute. Zeitschrift des CLV 02/2025, S. 14 f.

Engl, Anna: Der Tresterer in „Unser Bauerngau Salzburg“. Eine **Volkskunde-Ausstellung** im Kreuzgang von St. Peter **1943** (Das Kunstwerk des Monats, 38. Jg., Blatt 448, August 2025).

Fazokas, Michael: Das **Kaslöchl** zu Salzburg. Die Geschichte des kleinsten Käsegeschäftes der Welt, Bruck 2025, 80 S., erhältlich im Geschäft und beim Verlag Pinzgaubooks: www.pinzgaubooks.at

Flandera, Christian: **Rigobert von Funke-Elbstadt**. Der lange Weg vom NS-Raub zur Restitution (Das Kunstwerk des Monats, 38. Jg., Blatt 445, Mai 2025).

Fraueneder, Hildegard; Lichtblau, Albert; Obermair, Robert: Orte des Gedenkens: Saalfelden – **Karl Reinthaler**, Salzburg 2025, 64 S.

Friesesz, Werner *siehe Wandaller, Erich*.

Großglockner Hochalpenstraße AG (Hg.): **90 Jahre Großglockner Hochalpenstraße** 1935–2025, Konzept und Text: Sibylle Kampl, St. Margarethen 2025, 80 S.

Grübl, Walter: **Riemer – Sattler – Federkielsticker**, Reith im Alpbachtal 2025, 564 S.

Guttmann, Wolfgang: „**Hallein** braucht einen **Alpenverein**“. 140 Jahre Sektion Hallein, in: Festschrift 140 Jahre Sektion Hallein (Zeitschrift des Österreichischen Alpenvereins, Sektion Hallein), Hallein 2025, S. 8–14.

Haslinger, Rupert: Die nordöstliche Ansicht der **Laufener Altstadt** nach Georg Pezolt (1810–1878), in: Salzfass. 56. Jg., 2025, S. 19–24.

Hecht, Judith: Salzburgs ungewöhnliche **Frauen**, in: falstaff, Sonderausgabe Sommer 2025, S. 108–116.

Heilingsetzer, Semirah (Hg.): **Otto Breicha** 1932–2003. Museumsleiter – Kunstkritiker – Publizist – Fotograf – Galerist – Kurator, Weitra 2025, 384 S.

Hirtner, Gerald: 1.200 Jahre stiftsarchivische Überlieferung im 21. Jahrhundert. Das Beispiel des **Archivs der Erzabtei St. Peter in Salzburg**, in: Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte (2024/2), S. 209–220.

Hoffmann, Robert (Hg.): **Festspiele in Salzburg**. Quellen und Materialien zur Gründungsgeschichte. Band 2: **1921–1924** (Schriften des Forschungsinstituts für politisch-historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek 90), Wien 2025, 832 S.

Hofinger, Johannes und Panzl-Schmoller, Silvia: Die Stadt **Salzburg 1945**. 80 Jahre Kriegsende. The City of Salzburg in 1945. 80 Years since the End of the War. Begleit- heft zur Ausstellung „Die Stadt Salzburg 1945. 80 Jahre Kriegsende“ (Schriftenreihe des Stadtarchivs Salzburg, Beiheft 6), Salzburg 2025, 60 S.

Husty, Peter: Heiliger Franziskus beschütze Dein Haus ... [**Franziskusrelief** am Reitsamerhaus in der Linzer Gasse], in: Salzburger Museumsblätter, 86. Jg., Nr. 5, Mai 2025, S. 6.

Kaltenstein, Micky: Das **Salzburger Land**. Orte entdecken – Menschen begegnen, Wien 2025, 242 S.

Karner, Stefan: Gauleiter Uiberreither. Zwei Leben, Graz–Wien 2025, 512 S. [**Siegfried Uiberreither**, Gauleiter der Steiermark, geb. in Salzburg].

Krammer, Andrea, Schnurbein, Siegmund von, Steidl, Bernd (Hg.): **Römerregion Chiemsee**. Ein archäologischer Führer. Herausgegeben mit Unterstützung der Archäologischen Staatssammlung München. Mit Beiträgen von Robert Darga, Hans-Jürgen Grabmüller, Walter Irlinger, Axel Jost, Raimund Kastler, Andrea Krammer, Lena Lambers, Felix Lang, Roland Linck, Cordula Nagler-Zanier, Marina Pauli, Arno Rettner, Claudia Sarkady, Siegmund von Schnurbein, Ferdinand Steffan, Bernd Steidl, Stefan Traxler, Hans-Peter Volpert, Marcus Zagermann und Werner Zanier, Friedberg 2025, 160 S.

Kramml, Peter F.: **Bischofs- oder (Quasi-) Reichsstadt Salzburg?** Das Ringen um die Stadtherrschaft 1481–1525, in: Andreas Weigl (Hg.): Für und wider Bürger:innen (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 32), Innsbruck–Wien 2025, S. 51–69.

Lichtblau, Albert *siehe Fraueneder, Hildgard*

Linner, Ilse: **Autobahn München – Salzburg**. Historie und Aktuelles 1934–2024, München 2024, 322 S.

Litten, Freddy: Die **Villa Trapp** in Salzburg-Aigen von 1923 bis 1953. Von Trapp über die SS zu den Sanguinisten, Hamburg 2025, 126 S.

Mair-Gruber, Roland: Die St. Johannes Bauernprobe [**Bauernmusikkapelle**], in: Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 34–39.

Mathe, Cornelia: Bilder der Zerstörung. Das **städtische Museum** Carolino Augusteum nach den Bombentreffern **1944/45** (Das Kunstwerk des Monats, 38. Jg., Blatt 447, Juli 2025).

Mittendorfer-Oppolzer, Katja: **Friedrich Inhauser**. Künstler und Opportunist (Das Kunstwerk des Monats, 38. Jg., Blatt 446, Juni 2025).

Mitterecker, Thomas, Neuper, Wolfgang, Rinnerthaler, Alfred, Winkler, Dietmar W. (Hg.): Neue Grenzen – alte Rechte. Die **Neuorganisation der Kirchenprovinz Salzburg** im 19. Jahrhundert durch die päpstlichen Bullen *Ex imposito* und *Ubi primum*, Salzburg 2025, 248 S.

Müller, Guido: **Eberhard Fugger** (1842–1919). Vielseitiger Naturforscher und drei Jahrzehnte an der Spitze unserer Gesellschaft (Teil 2), in: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Info. Nr. 1/2025, S. 6–16.

Neuper, Wolfgang *siehe Thomas Mitterecker*

Neureiter, Michael: Gedenken mit Herz. Besondere **Grabsteine** im Voralpenraum, in: Salzfass. 56. Jg., 2025, S. 25–34, auch in: Salzburger Volkskultur. 49. Jg., Mai 2025, S. 46–52.

Neureiter, Michael: **Jakob Adlhart** und seine „Orgelkrippe“ für Wagrain, in: Der Krippenfreund, Jg. 112, Nr. 1 (414), März 2025, S. 9–12.

Neureiter, Michael: Georg von Frundsberg, der „Vater der Landsknechte“, in: Dahoam. Das Wohlfühlmagazin der Salzburger Nachrichten 1/2025, S. 12 f. [**Bauernkrieg**]

Obermair, Robert, Edtmaier, Bernadette, Würflinger, Christoph und Dankl, Kay-Michael: Erinnern Stadt vergessen. **Gedenkorte zur NS-Zeit** in Salzburg erkunden, Salzburg 2025, 412 S.

Obermair, Robert *siehe Fraueneder, Hildegard*

Panzl-Schmoller, Silvia *siehe Hofinger, Johannes*

Redl-Bunia, Dagmar (Red.): Welterbe. World Heritage. **Bürgerhäuser** in Salzburg (Edition#9), Salzburg 2025, unpag. [32 S.]

Reith, Reinhold: **Handwerksgesellen** unterwegs um 1600 – biographische Dimensionen der Wanderschaft, in: Tacke, Andreas und Dauser, Regina (Hg.), Grenzenlos? Weltläufigkeit in der Frühen Neuzeit (Haimhoferiana. Studien zur Kunst- und Kulturgeschichte Schwabens und Europas 6), Petersberg 2025, S. 78–93.

Rinnerthaler, Wolfgang *siehe Mitterecker, Thomas*

Salzfass. Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel e. V., 56. Jg., 2025, 84 S., *siehe Döring, Thomas, Haslinger, Rupert, Neureiter, Michael, Wimmer, Franz Peter*.

Schnurbein, Siegmund von *siehe Kramer, Andrea*

Schöchl, Josef *siehe Dohle, Gerda*

Spatzenegger, Hans: „Das wirksamste Bad der Welt“, in: Dahoam. Das Wohlfühlmagazin der Salzburger Nachrichten 1/2025, S. 10 f. [**Badgastein**]

Steidl, Bernd *siehe Kramer, Andrea*

Thaler, Walter: Historische Salzburger: Versklavung und Todesgefahr beim Kraftwerksbau **Kaprun**, in: Stadt Nachrichten, Nr. 13, 27. 3. 2025, S. 22.

Thaler, Walter: Historischer Salzburger: Nobelpreisträger verließ enttäuscht die Universität Salzburg, in: Stadt Nachrichten, Nr. 15, 10. 4. 2025, S. 22 [**Friedrich August Hayek**].

Thaler, Walter: Historischer Salzburger: Die Gestapo wütete gegen Stobler Wehrdienst-verweigerer, in: Stadt Nachrichten, Nr. 17, 24. 4. 2025, S. 26 [**Jakob Hillebrand**].

Thaler, Walter: Historischer Salzburger: Die Zerrissenheit des malerischen Chronisten vom Gaisberg, in: Stadt Nachrichten, Nr. 19, 6. 5. 2025, S. 30 [**Albert Birkle**].

Thaler, Walter: Historischer Salzburger: Bilder der Entmenslichung und sakrale Kunst, in: Stadt Nachrichten, Nr. 21, 22. 5. 2025, S. 22 [**Albert Birkle**].

Thaler, Walter: Historischer Salzburger: Zwei architektonische Juwelen in Zell am See, in: Stadt Nachrichten, Nr. 23, 5. 6. 2025, S. 22 [**Lois Welzenbacher**].

Thaler, Walter: Historischer Salzburger: Tücken der Behörde und das Dritte Reich behindern den Architekten **Welzenbacher**, in: Stadt Nachrichten, Nr. 25, 18. 6. 2025, S. 22.

Thaler, Walter: Historische Salzburgerin: Vigauner Mutter überlebte mit zwei Kindern das KZ Theresienstadt, in: Stadt Nachrichten, Nr. 27, 3. 7. 2025, S. 38 [**Friederike Schmidberger**].

Diese Bibliografie wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Salzburg erstellt. Für Rückfragen oder Hinweise steht Mag. Dr. Johannes Hofinger im Haus der Stadtgeschichte (Tel. 8072-4710) zur Verfügung.

Die Salzburg Bibliografie 2001–2024 steht jahrgangsweise als PDF-Dokument online unter www.salzburger-geschichte.at (siehe Link auf der Startseite) zur Verfügung.

Wandaller, Erich: Bilderwende. Zeitenwende – **Geschichte der frühen Fotografie in Salzburg 1839–1877**. Herausgegeben von Erich Wandaller und Werner Friepez für das Salzburg Museum. *Mit Beiträgen von Monika Faber, Werner Friepez, Martin Hochleitner, Eva Jandl-Jörg, Michael Ponsigl und Thomas Weidenholzer*. Begleitband zur Ausstellung „Bilderwende. Zeitenwende – Geschichte der frühen Fotografie in Salzburg 1839–1877“ des Salzburg Museum als „Gastspiel“ im Museum der Moderne Salzburg (Rupertinum), 14. März bis 19. Oktober 2025, Salzburg 2025, 516 S.

Wimmer, Franz Peter: Die **Schiffmühlen** in der Stadt Laufen, in: Salzfass. 56. Jg., 2025, S. 3–10.

Wimmer, Franz Peter: Die **älteste Ansicht der Stadt Laufen** von Westen aus der Vogelschau, in: Salzfass. 56. Jg., 2025, S. 11–18.

Winkler, Dietmar W. *siehe Mitterecker, Thomas*

Würflinger, Christoph *siehe Obermair, Robert*

Hinweis in eigener Sache – „Freunde“ Anrufbeantworter

Fast alle Anmeldungen zu Veranstaltungen und auch Anfragen erfolgen heute per E-Mail an die Freunde-Adresse, die wir umgehend beantworten. Zudem steht Ihnen unter der Rufnummer **+43 (0) 800/002011** ein Anrufbeantworter zur Verfügung, auf dem Sie Ihre Anliegen hinterlassen können und wir Sie dann ebenfalls umgehend zurückrufen. **Bitte beachten Sie aber, dass die eingehende Telefonnummer bei uns nicht aufscheint bzw. gespeichert ist.** Sprechen Sie daher mit Ihrer Nachricht unbedingt auch jene Nummer auf Band, unter der wir Sie zurückrufen können.

Wir erzählen die Stadt



STADT : SALZBURG

Donnerstag, 9. Oktober 2025, 18 Uhr

Haus der Stadtgeschichte

Glockengasse 8, Salzburg

STADT
GESCHICHTE
SCIENCE
TALK

Vortrag

Elisabeth Rittinger

Salzburgs Wohltäterinnen des 19. Jahrhunderts –
politisch rechtlos, aber wirkmächtig

Tel. 8072-4701

www.stadt-salzburg.at/stadtarchiv



Stadtarchiv
Haus der Stadtgeschichte



Wissen Stadt
salzburg



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

Programm

STADT GESCHICHTE SCIENCE TALK

Vortrag

Elisabeth Rittinger BA MA

**Salzburgs Wohltäterinnen
des 19. Jahrhunderts –
politisch rechtlos, aber wirkmächtig**

Im Gespräch

V.-Ass. Mag. Dr. Ewald Hiebl

Fachbereich Geschichte, Universität Salzburg

Priv.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Veits-Falk

Leiterin Stadtarchiv und Statistik

*Eine Kooperation mit dem
Fachbereich Geschichte
der Universität Salzburg*

Trotz fehlender politischer Mitbestimmungsrechte engagierten sich bürgerliche Frauen im 19. Jahrhundert über Stiftungen, Legate und karitative Vereine für soziale Belange – und nahmen auf diese Weise Einfluss auf die Sozialpolitik der Stadt Salzburg.

Der Vortrag beleuchtet einerseits Umfang, Qualität und Höhe jener Stiftungen, die von Frauen initiiert wurden, andererseits das soziale Engagement von Frauen in karitativen und sozialen Vereinen. Stützten diese Initiativen lediglich bestehende Strukturen oder trugen sie tatsächlich zu einem Wandel in der Sozialpolitik bei? Mögliche Motive, Lebensumstände und Handlungsspielräume ausgewählter Akteurinnen werden vorgestellt.

Freunde-Rückblick

Unsere Reise nach Thüringen und Sachsen-Anhalt

Unsere diesjährige 5-Tages-Fahrt führte von 1. bis 5. Mai 2025 nach Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die 38 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fuhren mit einem Bus der Fa. Tanzberger mit dem uns schon als verlässlichen Fahrer bekannten Enes Ruzic am ersten Tag nach Erfurt, wo wir mit dem 4-Stern-Hotel Mercure Altstadt dank der bewährten Beratung und Vermittlung unseres Mitglieds Peter Meisnitzer (Media Tour Salzburg) ein sehr zentral gelegenes Quartier für die Reise gefunden hatten. Das Haus verfügt über sehr schöne Zimmer und bot ein ausgezeichnetes und reichhaltiges Frühstücksbuffet sowie drei sehr gute Abendessen im hauseigenen Restaurant „Zum Rebstock“, einem alten spätgotischen Patrizierhaus. Die Reiseverantwortlichen, Dr. Peter F. Kramml, Mag. Christian Schamberger und Dr. Wolfgang Kalis, hatten ein umfangreiches Programm erstellt und brachten damit den Busfahrer wegen der vorgeschriebenen maximalen Fahrzeiten mehrfach ins Schwitzen. Aber Ende gut, alles gut, das gesamte vorgesehene Programm konnte in den fünf Tagen absolviert werden.



Bereits am ersten Tag erkundeten wir gleich nach der Ankunft mit zwei örtlichen Stadtführern die Altstadt von Erfurt, der Landeshauptstadt des Freistaates Thüringen, Sitz einer Universität und auch des Bistums Erfurt. Wir besuchten den mittelalterlich geprägten Altstadt kern mit dem Wahrzeichen der Stadt, der Krämerbrücke mit ihren markanten Fachwerkgebäuden, den Fischmarkt mit dem Rathaus und bedeutenden Renaissancebauten und bewunderten das Ensemble von Dom St. Marien und Severikirche am Domberg.



Gleich in der Früh des 2. Mai ging es auf nach Quedlinburg in Sachsen-Anhalt, mit über 2100 Fachwerkhäusern aus acht Jahrhunderten eines der größten Flächendenkmale Deutschlands, einst Königspfalz des Herrschergeschlechts der Ottonen. Die Stadtführung endete auf dem Stiftsberg, der derzeit nur über die sogenannte Pastorentreppe mit ihren immerhin 67 Stufen erreicht werden kann. Wir wurden aber mit der Führung durch die Stiftskirche St. Servatii und den Quedlinburger Domschatz, einem der bedeutendsten Schätze Deutschlands, der sich seit 1160 an seinem historischen Aufbewahrungsort befindet, ausreichend entschädigt.

Nach dem freien Aufenthalt in Quedlinburg und der Möglichkeit das Mittagessen einzunehmen, fuhren wir nach Halberstadt weiter, wo wir bereits zur Führung in zwei Gruppen durch den Dom und den Domschatz von Halberstadt erwartet wurden. Der Halberstädter Domschatz gilt mit etwa 1250 erhaltenen Werken als größter mittelalterlicher



Domschatz außerhalb des Vatikans. Rund 300 Exponate konnten in der ehemaligen Klausur des Halberstädter Doms besichtigt werden. Es bot sich uns auch ein Überblick über die erhaltenen Teile der Altstadt mit Dombezirk und der Martinikirche, denn die historische Innenstadt von Halberstadt war bei einem Luftangriff im April 1945 zu mehr als 80 Prozent zerstört worden. Das bewusst erst ab 19 Uhr 30 vorbestellte gemeinsame Abendessen im Hotel Mercure in Erfurt beschloss diesen sehr geschichtsträchtigen Tag.

Tag 3, der Samstag, führte uns zunächst in knapp zwei Fahrstunden nach Greiz im thüringischen Vogtland, die Residenzstadt des Fürstentums Reuß älterer Linie, das bis 1918 Bestand hatte. Hier wurden wir von Museumsleiter Dr. Ulf

Häder bereits erwartet. Beim Rundgang durch den Fürstlichen Greizer Park des 1768/69 errichteten Sommerpalais Greiz und am Weg zum Palais erläuterte er uns profund die Greizer Geschichte und die des Oberen und Unteren Schlosses. Danach führte er uns durch „sein“ Museum im Greizer Sommerpalais mit der Fürstlichen Kupferstichsammlung, der Karikaturensammlung „Satiricum“ und Sonderausstellung „Schwert und Sense. Graphik aus der Zeit des Bauernkrieges“.



Es gelang ihm dabei auch ausgezeichnet, die Hintergründe der Bauernerhebung sehr verständlich zu erläutern und mit den ausgestellten Stücken in Verbindung zu setzen und all das in dem ihm vorgegebenen, doch eher knappen Zeitrahmen. Denn wir mussten angesichts des Fehlens von geeigneter Gastronomie in Greiz weiter nach Naumburg im Süden von Sachsen-Anhalt, nahe der Grenze zu Thüringen, immerhin wieder fünf Viertel Fahrstunden entfernt.

Hier luden die zahlreichen Gaststätten der Altstadt der ehemaligen Bischofsstadt zu einem etwas verspäteten individuellen Mittagessen ein, bevor wir am späteren Nachmittag – erneut in zwei Gruppen – durch den spätromanisch-frühgotischen Naumburger Dom und den Domschatz geführt wurden.

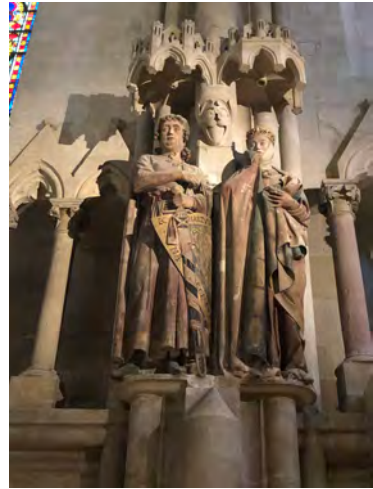
Weltberühmt sind die zwölf Stifterfiguren des Naumburger Meisters, die u. a. die Erststifter der Naumburger Domkirche und deren Ehefrauen darstellen.



Besonders bekannt ist Uta von Ballenstedt (geb. um 1000), die dem hochadeligen Geschlecht der Askanier entstammte, mit dem Kaiserhaus verwandt und mit Markgraf Ekkehard II., dem letzten Ekkehardiner, verheiratet war. Auch hier wurde die vorgesehene Führungsdauer von rund eineinhalb Stunden fast zu kurz und es war gut, dass danach in Erfurt eine freie Abendgestaltung vorgesehen war.

Ein schweres Gewitter hielt leider die meisten von uns davon ab, die reiche Altstadtgastronomie selbst zu erkunden, und wir nahmen lieber mit dem hauseigenen Restaurant „Zum Rebstock“ vorlieb und freuten uns darüber, dass man es mit der Sperrstunde nicht so genau nahm.

Am Sonntag, dem 4. Mai, ging es dann in die ehemalige Reichsstadt Mühlhausen, die wir vor allem wegen des großen Bauernkriegsjubiläums 1525 in das Programm aufgenommen hatten. Die Stadtführung begann bei der Thomas-Müntzer-Statue beim Inneren Frauentor, die daran erinnert, dass der Reformator und Bauernkriegsführer nach der Niederlage des Bauernheeres vor den Toren der Stadt enthauptet wurde. Die Stadtführung endete beim Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche, im heurigen Jahr der Hauptschauplatz der Thüringer Landesausstellung „freiheit 1525. 500 Jahre Bauernkrieg“. Auch durch diesen Ausstellungsteil war eine fachkundige Führung gebucht, danach konnten die beiden weiteren Ausstellungsteile in der Müntzer-Ge-



denkstätte St. Marien und dem Kulturhistorischen Museum der Stadt mit den ausgegeben Kombi-Eintrittskarten individuell besucht und das Mittagessen eingenommen werden. Die Thematik war im Bauernkriegsmuseum sehr gut und breit aufbereitet und es waren beeindruckende, bis kuriose Exponate zu sehen, etwa die Eiserne Hand des Ritters Götz von Berlichingen, der im Bauernkrieg ja eine durchaus zwiespältige Rolle einnahm. Aber der Blick auf Österreich und Salzburg war mehr als knapp, so wies eine große und übersichtliche Bauernkriegskarte lediglich Bruneck und Schladming aus, kein Wort von Brixen, der belagerten Residenzstadt Salzburg oder der Niederlage der Aufständischen vor Radstadt, immerhin das Ende des Bauernkriegs im gesamten Reich!



Danach ging es in das eine knappe Stunde entfernte Gotha, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha. wo wir das barocke Schloss Friedenstein mit dem Schlossmuseum und auch das bekannte Ekhof-Theater mit seiner noch heute eingesetzten barocken Bühnenmaschinerie besichtigten. Und das inmitten der vielfältigen Veranstaltungen des 19. Thüringertages in Gotha, einem Volksfest, an dem in drei Tagen rund 250.000 Personen teilnahmen – und wir waren mittendrin!

Dank wichtiger Tipps der Kulturabteilung der Stadt Gotha konnte die Zufahrt zum Schloss Friedenstein trotzdem problemlos gemeistert werden und wir konnten nicht nur einen Eindruck von der barocken Schlossanlage, sondern auch vom Fest und dem pulsierenden Leben in der Stadt zum letzten gemeinsamen Abendessen nach Erfurt mitnehmen.



Die Zeit war rasch vergangen und am Montag, dem 5. Mai 2025, war es wieder Zeit, die Heimfahrt anzutreten, nicht aber ohne der ältesten Stadt Thüringens, Arnstadt, einen Besuch abzustatten. Im Rahmen der Stadtführung wurde auch die Johann-Sebastian-Bach-Kirche, 1703 bis 1707 der erste Arbeitsplatz des damals noch jungen Musikers und Komponisten, und ein Denkmal, das ihn zu seiner Arnstädter Zeit darstellt, besichtigt.



Danach ging es nach Forchheim im bayerischen Oberfranken, wo wir inmitten der Altstadt bei der so genannten „Kaiserpfalz“, eigentlich der Stadtburg der Bamberger Bischöfe, die Aus- und Einstiegstelle für unseren Bus nutzen konnten. Hier gab es die Möglichkeit zu einem individuellen Mittagessen, dass dann aber sehr viele der Gruppe in das nahe „Rederbräu“ führte, eine kleine, urige, von zwei Frauen geführte Braugaststätte, mit einem eingeschränkten, aber sehr guten Essensangebot und neuen Sitten, die wir kennenlernen durften/mussten.



Denn ein weiteres Bier erhielt man nur, wenn man den Krug waagrecht gelegt hatte, ein kleines Bier, wenn der Krug am Henkel aufgestützt war. Und die Rechnung kam erst, wenn der Bierdeckel den Krug abdeckte, sprich: nichts mehr, bitte zahlen. Wieder etwas dazu gelernt! Dann ging es zurück nach Salzburg, wo wir trotz Wochentagsverkehr so wie geplant gegen 19 Uhr ankamen.

Text und Fotos: Peter F. Kramml

Joseph Victor von Scheffels „Bergpsalmen“ und die Scheffelverehrung in Salzburg

von Christoph Mayrhofer

Patri optimo

Ein rauher Psalm rauscht durch den Tann,
Ihn singt ein frommer deutscher Mann
Der jetzo vor neunhundert Jahr'
Zu Regensburg ein Bischof war.
Aus Kaiserfehde und Fürstenstreit
Floh er zur Alpeneinsamkeit,
Denn wo der Haß in Waffen tost
Ist Hochgebirg des Weisen Trost.
Am Abersee sein Kirchlein stand,
Noch heut dem Pilger wohlbekannt,
Und auch wer keinen Ablass sucht,
Denkt sein im Horst der Falkenschlucht.



Fotos: Christoph Mayrhofer

So beginnen die Bergpsalmen des einst berühmten deutschen Dichters und Schriftstellers Joseph Victor von Scheffel (1826–1886), die 1870 das erste Mal erschienen sind. Sie handeln vom Rückzug des heiligen Bischofs Wolfgang aus Regensburg an den Wolfgangsee, in die Einsiedelei am Falkenstein. Der Autor ging davon aus, dass der Aufenthalt Wolfgang am Falkenstein his-

torisch ist¹. Heute weiß man, dass das nicht der Fall ist und auch die Frage, ob er die erste Kirche am Abersee erbauen ließ, ist durchaus umstritten². Scheffel hat sich selbst intensiv mit dem Thema beschäftigt, er besaß die „Legenda Sancti Wolfgangi episcopi Ratisponensis“ als Inkunabeldruck von 1475³. In einem Brief betonte er aber, sie enthalte *über das Klausnerleben am Abersee Nichts weiter*⁴. Auch persönlich kannte er die beschriebene Gegend. Er hatte den Abersee und den Falkenstein 1860 von Salzburg kommend besucht, seine Eindrücke dann ausführlich in einem Brief an Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach beschrieben und dabei das eigene Empfinden ganz offensichtlich rückprojiziert: Der Hl. Wolfgang war, „wie ich aus der pittoresken Anlage seiner Einsiedelei in den Wildschluchten des Falkensteines, zwischen den ungeheuren Abhängen des Schaaferberges und dem melancholisch einsamen, der Tannen grünes Dunkel widerspiegelnden Abersee entnahm, ein Mann von wildromantischem Landschaftssinn“⁵. Scheffel beschreibt dem Großherzog dann die Wallfahrt und bringt die Legende vom Beilwurf mit dem germanischen Gott Thor und seinem Hammer in Verbindung. Er bestieg auch den Schafberg, den er bereits 1860 als den „Rigi des Salzkammergutes“ bezeichnet, obwohl die beiden Bergbahnen, die später dann zum Vergleich der beiden Aussichtsberge herausforderten, noch gar nicht gebaut waren. Vom Blick auf die Alpen und der „Großartigkeit dieser Landschaft“ war er ebenso beeindruckt, wie vom in der Hütte auf dem Gipfel erlebten Gewitter. Schließlich kam er mit vom Eindruck und der Anstrengung „namhaft geknickten Beinen“ wieder unten am Wolfgangsee an⁶. Aus dem persönlichen Erleben und seinen Nachforschungen entstanden in der Folge die Bergpsalmen. Auf die oben vollständig zitierte Einleitung folgen sechs Psalmen, die vor allem Naturbeschreibungen und ihre Transzendierung enthalten: Die „Ausfahrt“ beschreibt die Ankunft des Heiligen in seiner Klause am Falkenstein (Abb. 2), der „Sturm“ soll die Spreu vom Weizen trennen, der „Nebel“ lässt den Heiligen an seiner Entscheidung für die Einsamkeit zweifeln. Der „Sonnenschein“, der mit dem Vers beginnt „Beschuhe den Fuß, Falkenschluchtklausner“, überzeugt den Heiligen, dass der Herr die Seinigen nicht verlässt, die „Gletscherfahrt“ beschreibt einen erfundenen Besuch Wolfgangs im Dachsteinmassiv und in der „Heimkehr“ zum Abschluss vertreiben den Heiligen die Schneemassen, weil nicht einmal mehr „der Sperber, die Bleechwand, der Rettenkogel“⁷ zu sehen sind. Dieser letzte Psalm endet mit der Aussicht „und mit dem ersten lenzwinkenden Schein, so Gott will, kehren wir wieder!“.

Im Jahr 1888, nur zwei Jahre nach dem Tod des Dichters, wurden ihm für seine Bergpsalmen am Wolfgangsee zwei Denkmäler und der Scheffelblick oben auf der Falkensteinwand gewidmet. Am auffälligsten ist die in metergroßen Buchstaben in rot und schwarz an der Falkensteinwand eingemeißelte und gemalte Inschrift „Dem Dichter der Bergpsalmen J. V. von Scheffel der D. u. Oe.“



Abb. 2: Die Einsiedelei am Falkenstein rechts, in der Mitte die Kirche. Lithographie von Carl Alexander Cichna bei Josef Oberer, Salzburg, um 1835.

Alpenverein 1888“. Wegen ihrer heute für viele schwer lesbaren Frakturschrift bringt sie die auf dem Linienschiff vorbeifahrenden Touristen immer wieder zu kuriosen und oft amüsanten Deutungen. Eine Tafel mit dem oben abgedruckten Prolog der Bergpsalmen ist heute am Weg von St. Gilgen nach Fürberg angebracht (Abb. 1). Beide Denkmäler wurde 1888 mit einem großen Fest eingeweiht⁸. Im Rahmen der Feierlichkeiten gab es „einen Festkommers im Seerestaurant, eine Schiffsrundfahrt, Seebeleuchtung, Höhenfeuer“ und schließlich Ansprachen und Gesang⁹. Nur als Randbemerkung sei erwähnt, dass sich nach dieser über die Landesgrenzen hinweg harmonischen Feier ein Streit zwischen St. Gilgen und St. Wolfgang über die Benennung des Sees – Aber- oder doch Wolfgangsee – entspann¹⁰.

Bei der Lektüre heute fragt man sich, warum der Autor solch begeisterte Verehrung, auch in Salzburg, erfahren hat. Die Lyrik ist auf den ersten Blick als sehr zeitgebunden erkennbar und das noch am wenigsten wegen der „neunhundert Jahr“, die ohne Probleme mit „eintausend Jahr“ ersetzt werden könnten. Es sind einige Schlüsselwort wie der Reim „Tann – deutscher Mann“, oder der „Horst der Falkenschlucht“, die den Beginn des Textes als altbacken

erscheinen lassen. Und eigenartige Wortbildungen wie „Falkenschluchtklausener“ oder die „deckeentträufenden Tropfen“ – ein Wort, dass man ein zweites Mal lesen muss, um es zu verstehen – tragen wenig zum Lesevergnügen bei. Am besten kennzeichnet diese Art von Dichtung die vom ersten deutschen Literaturnobelpreisträger Paul Heyse (1830–1914) geschaffene Bezeichnung Butzenscheibenlyrik. Sie beschreibt plastisch einen manierierten, altertümlichen Schreibstil, mit dem oft, so wie auch hier, historische Themen behandelt werden¹¹. Diese Art zu dichten macht uns heute eine ernsthafte Lektüre eines Textes wie der Bergpsalmen nicht eben leicht. Dabei könnte man es beruhen lassen, wenn man nicht ein eigenartiges Phänomen in der Wirkungsgeschichte der Werke Scheffels konstatieren müsste. Es waren nämlich keineswegs nur rückwärtsgewandte Gegner der literarischen Moderne, die den Werken Scheffels über viele Jahrzehnte die Treue hielten, sondern überraschenderweise auch Vertreter eben dieser Moderne und viele große Namen der Literaturgeschichte. Deshalb ist ein Blick auf diese Wirkungsgeschichte mit dem Schwerpunkt auf Salzburg interessant und dabei wird manche stereotype Zuordnung in Frage gestellt.

Der Höhepunkt von Scheffels Popularität fiel nicht zufällig in die Jahre ab 1870, also in die Zeit direkt nach der deutschen Reichsgründung. Damals erlebten seine Werke – der Trompeter von Säckingen, der historische Roman Ekkehard und das Liederbuch Gaudeamus – eine Auflage nach der anderen, und Scheffel war einer der meistgelesenen deutschen Autoren¹². Noch heute ist der Scheffelbund (auch Literarische Gesellschaft Karlsruhe) der größte literarische Verein Mitteleuropas¹³. In Salzburg wurde die Scheffelvehrung vor allem durch Anton Breitner (1858–1928) gefördert. Er errichtete 1887 im Turm seiner Villa Wartstein am Mattsee ein Scheffelmuseum (Abb. 3) und gründete 1889 den österreichischen Scheffelbund¹⁴. Auch an der oben erwähnten Errichtung der beiden Scheffeldenkmäler am Wolfgangsee war er beteiligt. Im Jahr 1926, zum hundertsten Geburtstag des Dichters, hat das Scheffelmuseum in Mattsee 60 „deutsche Geistesarbeiter der Feder ersten und zweiten Ranges“, wie es im Vorwort heißt, eingeladen, den Dichter zu würdigen. Die 55 Antworten, unter ihnen drei von Frauen, wurden in einem 120 Seiten starken Bändchen veröffentlicht¹⁵, das den eigentlichen Anstoß für diese kleine Skizze gab, zeigt es doch noch für die Mitte der zwanziger Jahre eine erstaunliche Breite der begeisterten Beiträge.

Hermann Bahr etwa, ein Vertreter der literarischen Moderne u. a. auch in Salzburg¹⁶, schreibt emphatisch: „Scheffel! Wer wird nicht schon beim bloßen Klang des feuchtfrohen Namens wieder jung? Von den Werken seiner Generation ist sonst nicht viel übrig, er aber bleibt, solange noch in einer deutschen Brust unsere reisige Zech- und Wanderfreudigkeit pocht, unsterblich. Und gar für uns Oberösterreicherleut, denen er an der Falkensteinwand abgehört hat,



Abb. 3: Notgeld der Gemeinde Mattsee zu 10 Heller von 1920. Auf dem von Franz Kulstrunk gestalteten Schein ist die Villa Wartstein mit dem Scheffelturm und ein kleines Porträt von Anton Breitner zu sehen.

was uns, seit der heilige Wolfgang in unsere Wildnis kam, bis auf den heutigen Tag im Sinn und Gemüt liegt. In unser Herz hat er die Bergpsalmen eingeschrieben!“¹⁷. In Bahr weckt der Name Scheffel Erinnerungen an die Jugend und dabei vor allem an eines seiner Hauptwerke, die heute noch in Studentenkreisen geschätzte Liedersammlung Gaudeamus. Aber auch die Bergpsalmen berührten die deutsche Brust des in Linz geborenen Autors noch über 50 Jahre nach ihrem Erscheinen, auch wenn die Falkensteinwand mit Oberösterreich eigentlich nicht viel zu tun hat. Dass Bahr einen Text zu dieser Veröffentlichung beitrug, ist übrigens keineswegs selbstverständlich, sondern zeigt, wie wichtig ihm Scheffel war. Anton Breitner, wie erwähnt Gründer und Hausherr des Scheffelmuseums, war nämlich nach Karl Kraus einer seiner erbittertsten literarischen Gegner¹⁸.

Der Salzburger Literatur- und Kulturhistoriker Karl O. Wagner, der Verfasser der bisher einzigen umfassenden Salzburger Literaturgeschichte aus dem Jahr 1925 (!)¹⁹, würdigt die schlichten und erhabenen Bergpsalmen in der Stärke ihrer romantischen und wohlklingenden Lyrik. Während Wagner eine vermittelnde Rolle einnahm, stand der Salzburger Historiker Hans Widmann eindeutig auf der Seite der literarischen Moderne²⁰. Trotzdem spricht er von der biblischen Erhabenheit der Bergpsalmen und weist darauf hin, dass sie ihn an die Zeit der

mächtigsten Wirkung Scheffels erinnern, an „Deutschlands große, an Österreichs glückliche Zeit“²¹. Ein weiterer Autor zeigt die ganze Problematik der Moderne in der Provinz. Die Uraufführung eines Stückes von Hans Demel unter dem Pseudonym Hans Seebach rief den größten Salzburger Theaterskandal der Zeit um 1900 hervor, ein weiteres seiner Stücke wurde von der Zensur rundheraus verboten, was damals nicht eben häufig vorkam. Später hatte er vor allem mit Kasperl- und Märchenstücken für das Salzburger Marionettentheater Erfolg und ging schließlich hochgeehrt mit dem Titel eines Bürgerschuldirektors in Pension²². Er nimmt in seinem Beitrag ausdrücklich Bezug darauf, dass Scheffels Werk Ekkehard unabhängig von literarischen Richtungen durch seine Schönheit auf die Jugend wirkt und schon so manchen Literatursturm überlebt hat²³. Franz Karl Ginzkey war literarisch gesehen Neuromantiker, kulturpolitisch gilt er als Brückenbauer zwischen Austrofaschismus und Nationalsozialismus²⁴, war aber auch über Jahrzehnte mit Stefan Zweig verbunden. Er schreibt: „Der ironische Humor Scheffels ist lauterster Ausdruck seiner urdeutschen Natur und dies erscheint mir als das Schönste an seinem Werke, die Erscheinung des Mannes, dem man, aus Schwärmerei der Jugend heraus, auch in der Klarheit alternder Jahre verbunden bleibt.“²⁵

Weitere Beiträger mit Salzburgbezug waren der Direktor des Salzburger Museums Carolino Augusteum, Julius Leischnig und die beiden Schriftsteller Friedrich Fürst Wrede und Heinrich von Schullern, die beide zum Kreis der fortschrittlichen Literatur- und Kunstgesellschaft Pan in Salzburg gehörten²⁶. Auch Hugo von Hofmannsthal, der mit Salzburg durch Festspielgründung und Jedermann verbunden ist, lobt am Ekkehard, dass er für Jugend und Alter, also „durch die ganze Breite der Nation hin noch lange wirksam bleiben wird“²⁷. Der bedeutendste Salzburger Schriftsteller dieser Zeit, Stefan Zweig, lebte von 1919 bis 1934 im Paschinger-Schlössl auf den Kapuzinerberg und seine Werke erreichten Millionenauflagen. Er war nicht wirklich Teil der Salzburger Gesellschaft, der er sich, besonders zu Festspielzeiten, auch gerne bewusst entzog. Wie erwähnt hatte er Kontakt zu Franz Karl Ginzkey, dem er – bezeichnend oder nicht – im Jahr 1933 eine geplante Leserreise durch Skandinavien überließ, weil Zweig nicht durch Deutschland reisen wollte, wo seine Bücher bereits verbrannt wurden²⁸. An Scheffels Ekkehard rühmt er, dass das Buch den Geistigen, den Künstler, mit der Meisterschaft des Aufbaues und dem kulturellen Bild beeindruckt, während noch den geringsten Tagelöhner die ergreifende und spannende Erzählung begeistert²⁹. Zweig baute auch seine Passion für das Sammeln von Autographen in die Würdigung ein: „Die klare, runde, reine Handschrift, die Scheffel im Leben zu eigen war, ist hier vollkommen ins Dichterische übergegangen“. Davon konnte er sich auch in seiner eigenen Sammlung überzeugen, besaß er doch seit 1923 ein eigenhändiges Gedicht von Scheffel³⁰. Das Buch hätte „eine Heiterkeit von innen, Heiterkeit

aus klarem Gemüt und gleichzeitig ganz ernstem deutschem Sinn.“ Es sei deshalb „als Volksbuch, als ewiges Lieblingsbuch jeder Jugend“ alterslos. Die Bandbreite der übrigen Beiträge reicht vom deutschnationalen Priester Ottokar Kernstock, der damals schon das „Hakenkreuzlied“, aber auch die ab 1929 gültige österreichische Bundeshymne verfasst hatte³¹, bis zum jüdischen Juristen und Schriftsteller Jakob Altschul, der so unterschiedliche Werke wie eine Übersetzung des Hohelieds des Alten Testaments und einen Kommentar zum österreichischen Urheberrecht schrieb³². Während Kernstock in seinem Text nur einmal das Wort „deutsch“ verwendet, kommt es bei Altschul in nur knapp sieben Zeilen immerhin fünf Mal als Adjektiv oder Substantiv vor³³. Das weist auf einen Aspekt hin, der bei der Beurteilung der Dichtung Scheffels immer wiederkehrt, nämlich das typisch Deutsche seiner Texte. Damit hat er nicht nur in den 1870er Jahren den Nerv der Zeit getroffen, sondern noch fünfzig Jahre später war man sich in der positiven Würdigung dieses Aspekts einig, obwohl man künstlerisch und auch politisch auf entgegengesetzten Seiten stand. Ein zweiter Aspekt, der durchgängig erwähnt wird, ist die Erinnerung an die Jugend. Ob man damals den Ekkehard gelesen hat oder sich als Student von den fröhlichen Liedern des Gaudeamus begeistern ließ, Scheffel blieb der Autor der eigenen Jugend, an die man sich gerne erinnerte. Das alles ist, gerade im politischen Umfeld von 1926, doch recht überraschend und sollte uns vor manchen allzu schematischen und stereotypen Zu- und Einordnungen warnen.

Anmerkungen

- 1 EBERHARD KÖSTLER Autographen und Bücher, Katalog Januar 2011, S. 208, Brief Scheffels vom 5. 1. 1870, unmittelbar nach Erscheinen der Bergpsalmen.
- 2 RUDOLF ZINNHOBLE, Leben und Wirken des hl. Wolfgang, in: Der hl. Wolfgang in Geschichte, Kunst und Kultur, Katalog zur oberösterreichischen Landesausstellung in St. Wolfgang im Salzkammergut 1976, Linz 1976, S. 17–28, hier S. 23. f.; LEOPOLD ZILLER, Vom Fischerdorf zum Fremdenverkehrsort. Geschichte St. Gilgens und des Abseelandes, Bd. 1, St. Gilgen 1975, S. 22.
- 3 Gedruckt in Burgdorf, Schweiz, Gesamtkatalog der Wiegendrucke M51767.
- 4 KÖSTLER, Katalog (wie Anm. 1).
- 5 Brief vom 15. 6. 1860, zitiert nach: JOHANNES PROELß, Scheffel's Leben und Dichten, Berlin 1887, S. 535.
- 6 Ebenda, S. 536.
- 7 Gemeint sind Sparber, Bleckwand und Rettenkogel, alle drei im Süden des Wolfgangsees.
- 8 Salzburger Chronik 29. 8. 1888, S. 1 f.; Salzburger Volksblatt 30. 8. 1888, S. 3 f.
- 9 LEOPOLD ZILLER, Vom Fischerdorf zum Fremdenverkehrsort. Geschichte von St. Gilgen am Aber-(Wolfgang-)see, Bd. 2, St. Gilgen 1973, S. 83.
- 10 Ebenda, S. 87–93; Neues Wiener Tagblatt 3. 11. 1888, S. 5; Gmundner Wochenblatt 18. 12. 1888, S. 494 f.

- 11 BERTHOLD EMRICH, Lemma „Butzenscheibenlyrik“, in: WERNER KOHL-SCHMIDT und WOLFGANG MOHR (Hg.), Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte, 2. Aufl., Bd. 1, Berlin 1958, S. 203 f.
- 12 Um 1900 erreichte die Auflage der Werke Scheffels die Millionengrenze: ROLF SELBMANN, Dichterberuf im bürgerlichen Zeitalter. Joseph Viktor von Scheffel und seine Literatur, Heidelberg 1982, S. 9.
- 13 https://de.wikipedia.org/wiki/Literarische_Gesellschaft_Karlsruhe (13.7.2025).
- 14 Österreichische Touristen-Zeitung 1. 7. 1887, Bd. 7, Nr. 13, S. 154 f.; Wiener Zeitung 16.8.1889, S. 4 (Aufruf zur Gründung); (Salzburger) Fremden-Zeitung 11. 12. 1889, S. 2 (erste Hauptversammlung).
- 15 Joseph Victor von Scheffel im Lichte seines hundertsten Geburtstages. Eine Huldigung deutscher Dichter und Schriftsteller, herausgegeben vom Scheffel-Museum in Mattsee-Salzburg, Stuttgart 1926.
- 16 ADOLF HASLINGER und MANFRED MITTERMAYER, Hermann Bahr, in: PETER MITTERMAYER und HEINRICH SPÄGLER (Hg.), Salzburger Kulturlexikon, 2. Aufl., S. 85 f.
- 17 Scheffel (wie Anm. 15), S. 12.
- 18 ERNST HANISCH und ULRIKE FLEISCHER, Im Schatten berühmter Zeiten. Salzburg in den Jahren Georg Trakls (1887–1914), (Traklstudien 13), Salzburg 1986, S. 134 f.
- 19 KARL O. WAGNER, Salzburgs Literatur im Rahmen der deutschen Literaturgeschichte, Wien 1925; HANISCH/FLEISCHER, Zeiten (wie Anm. 18), S. 11.
- 20 CHRISTOPH MAYRHOFFER, Hans Widmann (1847–1928). Eine biographische Skizze, in: DERSELBE (Hg.), Hans Widmann (1847–1928). Der Geschichtsschreiber Salzburgs, Salzburg Archiv 31 (2006), S. 9–16, hier S. 11.
- 21 Scheffel (wie Anm. 15), S. 109 f.
- 22 HANISCH/FLEISCHER, Zeiten (wie Anm. 18), S. 140 f.
- 23 Scheffel (wie Anm. 15), S. 82.
- 24 <https://www.stadt-salzburg.at/ns-projekt/ns-strassennamen/dr-franz-karl-ginzkey> (9.3.2025).
- 25 Scheffel (wie Anm. 15), S. 19.
- 26 HANISCH/FLEISCHER, Zeiten (wie Anm. 18), S. 142 f.
- 27 Scheffel (wie Anm. 15), S. 31.
- 28 OLIVER MATUSCHEK, Stefan Zweig. Drei Leben – Eine Biographie, Frankfurt/Main 2006, S. 262.
- 29 Scheffel (wie Anm. 15), S. 119; wiederabgedruckt in: KLAUS GRÄBNER und ERICH SCHIRHUBER (Hg.), Stefan Zweig. Sternbilder. Sammlung verschollener Essays über deutsche Klassiker. Von Bettina von Arnim über Friedrich Schiller bis Karl Marx (Transcript Nr. 3), Krems 2017, S. 103 f.
- 30 OLIVER MATUSCHEK, „Ich kenne den Zauber der Schrift“. Katalog und Geschichte der Autographensammlung Stefan Zweig, Wien 2005, Nr. 671, Gedicht Waidmanns Minne.
- 31 MAXIMILIAN LIEBMANN, Ottokar Kernstock, der mißbrauchte Dichter, in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 85 (1994), S. 381–393.
- 32 JAKOB ALTSCHUL, Der Geist des Hohen Liedes. Geschichte, Kritik und Übersetzung, Wien 1874; DERSELBE und FERDINAND ALTSCHUL, Erläuterungen zum Österreichischen Urheberrechtsgesetz vom 26. Dezember 1895. Mit einer neuen Theorie des Urheberrechts, Wien 1904.
- 33 Scheffel (wie Anm. 15), S. 11 u. 37.

FREUNDE DER SALZBURGER GESCHICHTE

Uns verbindet die Begeisterung für Salzburgs Geschichte

- Besuch der Vorträge (kostenlos)
- Teilnahme an den Sonderführungen und anderen Veranstaltungen
- Exkursionen und mehrtägige Busfahrten unter kompetenter Leitung
- Bezug mindestens einer Publikation pro Jahr aus unseren Schriftenreihen
- Regelmäßige Zusendung der Info-Zeitung „Landesgeschichte aktuell“
- Aktuelle Informationen durch Info-Mail
- Günstige Form der Partnermitgliedschaft (Partner/in mit identer Zustelladresse)

Karte bitte einsenden an: Freunde der Salzburger Geschichte, Postfach 1, 5026 Salzburg
E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at



Beitrittserklärung

Ich/Wir treten dem Verein „Freunde der Salzburger Geschichte“ bei
(Jahresbeitrag für Einzelmitglieder € 29 bzw. bei Partnermitgliedschaft € 31,
zuzüglich Portopauschale von 5 Euro bei Zeitungsbezug außerhalb Österreichs)

Name:

Adresse:

Name des Partnermitglieds:

E-Mail:

.....
Unterschrift

Vortragsvorschau

Donnerstag, 13. November 2025, 19 Uhr:

Vortrag von Ao. Univ.-Prof. i. R. Mag.
DDr. Gerhard Ammerer „Besessenheit und
Exorzismus in der frühen Neuzeit“.

Müllner Bräu, Saal 4

P.b.b. • Erscheinungsort Salzburg
Verlagspostamt: 5020 Salzburg

Vertragsnummer der
Österreichischen POST AG
GZ 02Z031965 M

Bei Unzustellbarkeit bitte
retour an:
A-5026 Salzburg, Postfach 1

IMPRESSUM:

Landesgeschichte aktuell.
Mitteilungen – Berichte – Informationen
der „Freunde der Salzburger Geschichte“
Nr. 255, September/Oktober 2025

Medieninhaber und Herausgeber:
Verein Freunde der Salzburger Geschichte.
Redaktion: Mag. Dr. Johannes Hofinger,
Dr. Peter F. Kramml, Christoph Mayrhofer
und Hans-Peter Müller,
alle A-5026 Salzburg, Postfach 1.



Landesgeschichte aktuell
Nr. 255, September/Oktober 2025

FREUNDE
DER SALZBURGER
GESCHICHTE

Postanschrift:
A-5026 Salzburg, Postfach 1

Tel.: ++43 (0) 800 / 002 011
Fax: ++43 (0) 800 / 002 011 - 15

E-mail:
freunde@salzburger-geschichte.at

Homepage:
www.saltzburger-geschichte.at

